Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 21

Artikel: Der Festbummler
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427010

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn Bartlings Rütlibahn zu Stande kommt.

(Nach 10 Jahren.) Kondukteur: Zehn Minuten Aufenthalt, meine Herrschaften! Das ist das Rütli. Es werden gleich bei der Station Rütlibitter, Rütliwürste und Photographien nebst der billigen Wilhelm-Tell-Ausgabe verkauft.

Engländer: Mussen Aelles aussteigen?

Kondukteur: Nein, blos wer will. Sie können sich Alles in den Wagen bringen lassen.

Engländer: Well, bringen Sie mir for ein Pfund Rütliremembers.

* * *

(Nach 20 Jahren.) Kondukteur: Station Rütli, rasch, wer aussteigen will. Es wird nur im Bedarffalle angehalten.

Reisender: Aber erlauben Sie, ich sehe ja keine Waldwiese. Da steht ja ein großes Haus.

Kondukteur: Natürlich, Pension Rütli. Es gibt Narren genug, die meinen, hier sei die Luft besser, als wo anders.

Reisender: Aber ich glaubte, der Boden gehöre den Kindern der Schweiz!

Kondukteur: Thut er auch. Der Besitzer zahlt ihnen hohe Abgaben, dafür werden ihnen Handfertigkeitsschulen, Lehrwerkstätten 2c. unentgeldlich gebaut. Unsere Kinder sind praktisch.

* * *

(Nach 30 Jahren.) Kondukteur: 1/4 Stunde Aufenthalt, Station Rütli. Meine Herrschaften, Sie haben Zeit, sich die herrlichen Fabrikanlagen zu besehen.

Student (empört): Fabrikanlagen!! Hören Sie, ich wollte mich hier ein paar Stunden in klassische Erinnerungen versenken.

Kondukteur: Können Sie sehr schön haben. Der Spinnereibesitzer hat zum Dank für die billige Abtretung des Landes ein Lesekabinet für Jedermann dort im Pavillon errichtet. Lauter Bilder und Bücher, wie's mal hier gewesen ist. Aha, die Fabrikglocke läutet.

(Nach 50 Jahren.) Kondukteur: Station Reutlein! N' bisken fix, wer noch bei det olle Jemäuer aussteigen will.

Amerikaner: Hören Sie, bitte, hier herum muß da das Ding, da das Plätzchen sein, wo die alten Schweizer ihre Freiheit —

Kondukteur: Maul halten, von Freiheit kann hier keene Rede mehr sein.

Amerikaner (gibt ihm Geld): Könnten Sie mir denn gar nicht erklären, wie das alles so rasch gekommen ist?

Kondukteur: Danke scheen, Sie sollen sich nicht über mein einnehmendes Wesen zu beklagen haben. Die janze Jeschichte war so: So vor er Jahren 50 herum kunjenirten wir die sogenannten Schweizers mit die Zölle. Statt uns die Zähne zu zeijen, katzbuckelten die Kerls — und kurzum, et jab, wat man so Zollunion heeßt. Verstehn Se woll? Nu, det war der Anfang und so jab een Wort det andre, bis wir unter unserm glorreichen 90-jährigen Sohne vom verstorbenen Willem und dem jungen Bismarck die Jeschichte eenes scheenen Morjens rin lutschten, so wie een Jurmang die Auster rinlutscht, die er erscht zart jeöffnet hat. Nu haben sich die Leitchens schon janz ordentlich schicken gelernt in die neie stramme Ordnung. — Einsteigen! Heh! Sie oller dämlicher Kuhhirt, antreten oder wir fahren ab.

Amerikaner: Was hat der Mann? Ich glaube, er weint.

Kondukteur: Es is fabelhaft! Da jibt's noch immer Kerls da von die Berje oben runter, wat wir noch nich jesprengt haben, die heulen, wenn sie an det Stück Land gucken. Von die verkrachte Fabrike steht noch een Jemäuer; wir lassen es zur Hinterwand für det Zuchthaus stehn, wat nächstens druf kommt. Nu behaupten die ollen Knaben, da sei mal een Freiheitsbund oder sonst so 'n fauler Zauber in die Jejend verschworen worden. Haha! Der Witz is zu jut. — Fertig!

Liäper Bruother!

Ich habbe geläsen, dassi in Bärn ein Vescht brebbarieren, aper kain Chirchenvescht, ehnter ain Küchenvescht otter Källerphäst, und keineswäx ad majorem Dei gloriam, sondern in honorem Bacchi. Der Himmel hatd ihnen zwahr di Schüßbulferhütte iber den Hauffen gewindet; si merggen jedochlig nix, das Gott kain Ophallen dran hadd und zimmern forwärz. Wiwenz ebbes Frommß wär', kombts aufz Kirchenfäld. Und waßfirr fromme Rhehden werdten dort gehalten? Eß geht Ainer nachthem Antern auf thi Rednerbihne hinauff, weil ein Humpen foll Boschileh troben steht. Er nimmbt schnell einen Schlugg und redt von Fratternithée, meint natirlich Saufbruoterschaft; zweitänz fon Liberté, als ob er lieber Thee wolde, als Tessaleh, dieser Lagodtenschnabel! Dann toaschdiert er weiter fon Egalité und meint nadirlich, di Religiohn sei ihm égal; dann fon pax, Frieten, meint aper, man solle das Burgerguhd packen und fon lux, Liecht, meint aper, man soll Luxus treipen und thi Cohnzerfattifen beluxen. Dann mag er nicht länger gwarthen und tringkt den Bock-All auß und di brunten machenz mit den Gläsern item, und brillen praafoh dafir. Tann behaubthet er edwaß fon Landeßpefäßigung und meint, mann sollde im Lande noch meer Veste habben. Von Folxwirtschaft, alz ob das Folk noch nicht gnueg Wirzheiser hedde. Dann rednert er fon Kamönligeist und ferschbottet alzo das guhde Zugerchriesiwasser. Zletscht läßt er die Phrauen hoch (alte) läben — und was fir Frauen!! Ich dengke an einen Häx-Ammeter: Quot cœlum stellas tot habet tua Berna puellas!

Ich ibersetze aper diesen Färß nicht, er ist nicht auß ther Pibel und ich würdte mich schehnieren for ther Leisenbett, womitt ich ferpleipe

thein Bruoter **Stanislaus.**

Der Festbummler.

Zum Utremifasol und frisch! fromm! frei! und biff! baff! buff!
Der liebe Gott von Anbeginn den Fêten-Bummler schuf.
Schon in dem Arm der Hebamm' singt er wie die Nachtigal
Und als fünfjährig schlägt er schon das Rad im Turnlokal.
Im sechsten Jahre in der Schul' wird A. B. C.-Schütz er;
Wenn man was Rechtes werden will, muss früh man in die Lehr'.
Von da an übt er Turnerei, die Schiesskunst und Gesang.
Wer die drei Ding' nicht mitmacht, bleibt ein Narr sein Leben lang.
Er schlendert, wie zur Friedenszeit der Lanzknecht einst, umher
Und fragt, ob nirgends was zu singen, turnen, schiessen wär'.
Im Sommer nimmt der Bummelfritz die Zeitung stets zur Hand,
Schaut, ob man etwa einen neuen Volksverein erfand.
»Der Mensch sei nicht allein!« sprach Gott schon Anno dannzumal;
Schon Adam war im Paradies ein Etre social.
Velociped- und Alpenklub, Sackgumpet, Löschmannschaft!
Eintracht macht stark und viribus unitis bringt uns Kraft,
Von allen diesen treibt man Eins schier ohne Unterlass
Und hat man keine Zeit dazu, so macht man einen Jass.
Als Lückenbüsser nebenbei treibt man Geschäfte auch,
Die überlässt man aber oft dem Fremdling und Schamauch.
Drum liebe Brüder! schliesst Euch an! singt, turnt und schiesset fein!
Was nützt die Arbeit auf dem Feld? Das Korn wächst ja allein.
Wenn's »Lied« verstummt, der »Aufschwung«, fehlt, daneben [geht der »Schuss«,
Bedeutet diess die Krisiszeit, dann kömmt des Lebens Schluss.
Dann schreibt man auf den Leichenstein in Lettern mächtig gross:
Er hat das Licht der Welt erblickt, er *turnte*, *sang* und *schoss*.

Auf die Basler Studentenkeilereien.

Friedlich drauss im Missionshaus lernt man Seelenfängerei,
Studio auch nur ungestümer treibt Verbindungskeilerei.
Kräftig schleppt die Andersfarb'gen, heisst es dort, zur Wahrheit hin!
Prügelt jeden Andersfarb'gen, sagen die, gleich blau und grün!
Basler positiver Grundsatz heisst: Zum Recht durch dünn und dick;
Ihre Söhne übersetzen praktisch das und mit Geschick.